

Was bringt die steuerliche Forschungsförderung? Eine Bestandsaufnahme in Österreich

Boehringer Ingelheim und die Robert Bosch AG bestätigen den positiven Effekt

Wien, 18. November 2019 – Forschende Unternehmen sollen in Deutschland künftig mit einem Steuervorteil von jährlich mehr als einer Milliarde Euro gefördert werden. Damit schließt Deutschland zu den meisten OECD- und EU-Mitgliedstaaten auf, die ein solches Instrument bereits einsetzen. Für Deutschlands Nachbarland Österreich ist die Forschungsprämie von nunmehr 14 Prozent seit vielen Jahren ein nicht mehr wegzudenkender Standortfaktor und hat einen nachgewiesenen Effekt bei der Standortentscheidung zahlreicher forschender Unternehmen.

Rund drei Viertel aller forschungstreibenden Unternehmen in Österreich, darunter viele deutsche Unternehmen nehmen die Forschungsprämie laut einer Erhebung des Wirtschaftswissenschaftlers Christian Keuschnigg* in Anspruch. Die Prämie führe der Studie zufolge zu Investitionen in notwendige Infrastruktur, zudem fördere sie die Übernahme eines höheren technologischen Risikos und die beschleunigte Projektumsetzung. Vor allem bei international tätigen und forschungsintensiven Unternehmen wirke sich die Prämie auch positiv auf die Standortsicherung aus. Dank der Forschungsprämie hat Österreich einen großen Wettbewerbsvorteil. „Seit der Erhöhung um zwei Prozent Anfang 2018 merken wir einen deutlichen Anstieg bezüglich der F&E-Tätigkeit von ausländischen Unternehmen in Österreich“, so René Siegl, Geschäftsführer der staatlichen Betriebsansiedlungsagentur ABA – Invest in Austria. Den positiven Effekt der Forschungsprämie bestätigen auch deutsche Unternehmen wie Boehringer Ingelheim oder die Bosch AG, die bereits seit Jahren in Österreich wichtige Forschungszentren angesiedelt haben.

Boehringer Ingelheim (BI) hat in Österreich mit dem Regional Center Vienna (RCV) sein Zentrum für Krebsforschung angesiedelt und es ist ein Standort der Biopharmazeutika-Produktion und F&E. *„Boehringer Ingelheim (BI) investiert bis 2021 über 700 Millionen Euro in eine biopharmazeutische Produktionsanlage in Österreich. Der Konzern beweist damit erneut großes Vertrauen in den Wiener Standort. Ein attraktiver Standort zeichnet sich insbesondere durch eine gute F&E-Finanzierung aus, wofür die Forschungsprämie von 14 Prozent in Österreich als Alleinstellungsmerkmal entscheidend ist. Die Förderprämie wurde in Österreich kontinuierlich erhöht, ein Umstand, der auch die Investitionsentscheidungen unseres Konzerns zum Teil beeinflusst hat“*, führte **Philipp von Lattorff, Generaldirektor des Boehringer Ingelheim RCV** aus.

Bosch investierte 2018 mehr als 125 Millionen Euro oder neun Prozent vom Umsatz in Forschung und Entwicklung. In Wien, Linz und Hallein betreibt Bosch internationale Kompetenzzentren für Mobilitätstechnik. Zudem leisten die Entwickler in Wien innerhalb der

* Evaluierung der Forschungsprämie gem. § 108c EStG, <https://irihs.ihs.ac.at/id/eprint/4240/>

Bosch-Gruppe wertvolle Beiträge bei der Entstehung innovativer Lösungen im Bereich Connected Mobility, beispielsweise beim fahrerlosen Parken. **Dr. Klaus Peter Fouquet, Alleinvorstand Robert Bosch AG** meint zur österreichischen Forschungsförderung: *„Die Förderlandschaft ist wichtig – sie steigert die Attraktivität des Standorts. Die Erhöhung der Forschungsprämie auf 14 Prozent ab 1.1.2018 war ein positives Signal für den Wirtschafts- und Innovationsstandort Österreich. Damit haben wir im internationalen Bosch-Forschungs- und Entwicklungsverbund gute Chancen, neue Projekte zu akquirieren bzw. bestehende auszubauen. Doch nur in Kombination mit anderen Faktoren ist die Forschungsprämie erfolgreich, so schätzen wir vor allem die gut ausgebildeten und verfügbaren Arbeitskräfte sowie die gute Ausbildung an den Höheren Technischen Lehranstalten und Technischen Hochschulen in Österreich.“*

Über die Forschungsprämie in Österreich

Die Prämie für Forschung und Innovation beträgt seit Anfang 2018 14 Prozent. Sie kann von jedem Unternehmen, das in Forschung, Innovation und Entwicklung investiert, beantragt werden – unabhängig von Unternehmensgröße, Branche oder Firmenstruktur. Ein Anspruch auf die Forschungsprämie besteht auch dann, wenn das Unternehmen keinen oder nur geringen Gewinn erwirtschaftet. Die Auszahlung erfolgt als Cash-Prämie rasch und relativ unbürokratisch.

Im Rahmen der steuerlichen Forschungsprämie sind sowohl die eigenbetriebliche als auch die in Auftrag gegebene Forschung prämienbegünstigt. Die über den aktuellen Stand der Technik hinausgehende experimentelle Entwicklung von Modellen, Produkten und Prozessen wird dabei ebenfalls berücksichtigt. Häufig werden von den Unternehmen aber bei weitem nicht alle Forschungs- und Entwicklungskosten für Prämienzwecke eingereicht. Dabei können diese sogar unabhängig vom Projekterfolg geltend gemacht werden. Neben Löhnen und Gehältern, Kapitalinvestitionen in Anlagevermögen und Immobilien sowie forschungsrelevanten Ausgaben wie zugekaufte Leistungen, Finanzierung- und Gemeinkosten können auch Kreditkosten angeführt werden, die bereits vor Projektbeginn angefallen sind.

Hinweis für die Redaktion:

ABA - Invest in Austria ist die staatliche Betriebsansiedlungsagentur und möchte Sie auf interessante Entwicklungen am Forschungs- und Wirtschaftsstandort Österreich aufmerksam machen. ABA berät interessierte Unternehmen kostenlos bei der Standortwahl, in arbeits- und steuerrechtlichen Fragen, hilft bei der Suche nach Kooperationspartnern und unterstützt im Kontakt mit Behörden und informiert und berät Unternehmen über die Forschungsbedingungen sowie Fördermöglichkeiten in Österreich. www.investinaustria.at

Kontakt ABA - Invest in Austria:

Franziska Bauer

Tel. 0043 1 588 58 62, E-Mail: f.bauer@aba.gv.at